



**Die nächste Nummer der
Schönbrunner Informationen
erscheint im Oktober 2008**

Editorial

*Liebe Leserin, lieber Leser
Liebe Freunde des Lassalle-Hauses*

Die Haltung der Dankbarkeit trägt viel zur Lebensfreude und Lebensqualität bei. Sie ist kein selbstverständliches Gut, sondern droht in der schnelllebigen Alltagswelt zu verwinden. Das Gefühl, alles selber machen und leisten zu müssen, zersetzt die Dankbarkeit ebenso wie die Selbstverständlichkeit, mit der Güter konsumiert und Situationen ausgenutzt werden.

In der täglichen Arbeit wird von der Dankbarkeit denn auch wenig gesprochen. Doch würde sie zumindest zu den so genannten «soft skills», den weichen Fähigkeiten, gehören. Sie ist so unerlässlich wie das Öl in einem Getriebe. Vor allem aber kann eine Kultur der Dankbarkeit eingeübt werden.

Danken-Können ist das Geschenk, das aus dem Wissen um die gegenseitige Verwiesenheit erwächst. Es ist die Frucht einer wahrhaft dialogischen Lebenshaltung, die offen für den Beitrag des Andern ist. Es entsteht aus der Aufmerksamkeit für das Leben mit seinen Zufällen und Fügungen. Dankbarkeit stellt sich ein, wenn das Unerwartete und Neue als Chance oder sogar als Geschenk angenommen werden kann, gerade dort, wo Unvorhergesehenes zunächst unangenehm ins Leben eintritt. Da ist zuweilen viel Vertrauen nötig und vor allem die Bereitschaft, sich auch verletzen zu lassen. Eine Kultur des Dankens zu fördern, ist ein wesentlicher Beitrag der Spiritualität.

In Dankbarkeit grüsst Sie Ihr

P. Christian M. Rutishauser SJ

Danke, lieber Lukas !

Für die Jahre der kollegialen Zusammenarbeit, für das engagierte Leiten und für Deine wertvollen Beiträge in der Kursarbeit danke ich Dir, Lukas, von ganzem Herzen! Mit Gespür für den Zeitgeist und praktischem Sinn für das Alltägliche hast Du im Lassalle-Haus gewirkt. Du hast das Leben in Bad Schönbrunn geprägt und wirst uns allen fehlen. Für Deine neuen Aufgaben und Deinen weiteren Lebensweg wünsche ich Dir, auch im Namen aller Mitarbeitenden des Lassalle-Hauses, gute Freunde und Freundinnen an deiner Seite sowie Gottes Geist im Herzen.

Christian

Ein neuer Geschäftsleiter

Begrüssung und Verabschiedung



Willkommen in der Leitung – Gerhard Ruff

Mit einer Unterschrift unter den neuen Anstellungsvertrag von Gerhard Ruff konnte ich vor Weihnachten das Jahr 2007 mit grosser innerer Erleichterung beschliessen. Mit Irene Leupi zusammen, die mir tatkräftig zur Seite stand, konnte ich einen längeren Prozess der Zukunftsplanung, der Stellenausschreibung und des Durcharbeitens der Bewerbungen zu Ende führen. Ich bin überzeugt, dass das Lassalle-Haus in Gerhard Ruff ein geeignetes und kompetentes Leitungsmitglied erhält. Er hat nun am 1. April die Aufgaben eines Geschäftsleiters übernommen und wird auch in der Kursarbeit einiges beisteuern. Der promovierte Theologe bringt nämlich eine breite Erfahrung mit: Er hat in den letzten Jahren in der Seelsorge gearbeitet und von 1999 bis 2006 die Propstei Wislikofen geleitet. Diesem Bildungszentrum der röm.-kath. Landeskirche Aargau ist er in der Geschäftsleitung und in der Leitung des Bildungsbereichs vorgestanden. Für die Arbeit im Lassalle-Haus stellt diese Tätigkeit einen optimalen Erfahrungshintergrund dar. So wird Gerhard Ruff die verschiedenen Bereiche von Hauswirtschaft, Küche, Technik, Kurswesen/Empfang und die Gastgruppen in seiner Verantwortung haben. Zugleich arbeitet er in der Entwicklung des Kursprogramms mit und wird selber mit Bildungsangeboten aufwarten. Seine Erfahrung aus der bisherigen Vortragstätigkeit, der Vermittlung von Ethik in verschiedenen Kontexten und seinem Auftrag als Dozent bei Curaviva, dem Verband für Institutionen im Dienste von Menschen mit besonderen Bedürfnissen, kann dabei einfließen.

Gerhard Ruff ist in Süddeutschland aufgewachsen und lebt mit seiner Familie seit 1997 in der Schweiz. Seine beiden Kinder Anna und Elias gehen in die Primarschule; seine Frau Annemarie Haberl-Ruff ist ebenfalls Theologin. Ich wünsche Gerhard Ruff einen guten Einstieg im Haus und freue mich, wenn er bald mit vielen Menschen, die in Bad Schönbrunn ein- und ausgehen, Kontakte knüpfen kann. Zusammen mit Irene Leupi werden wir als dreiköpfiges Leitungsteam das Lassalle-Haus gerne in die nächste Zukunft führen.

ChR

Koordinaten: gerhard.ruff@lassalle-haus.org;
Tel. direkt 041 757 14 45

Lukas Niederberger – Auf Wiedersehen !

Ich konnte von 1989 bis 1991 die ersten Überlegungen von Niklaus Brantschen verfolgen, mit Mitgliedern vom Katharinawerk in Bad Schönbrunn ein Zentrum für Spiritualität und soziales Bewusstsein zu führen. Niklaus Brantschen stellte bei den Oberen des Jesuitenordens den Antrag, mich ins Bildungshaus zu senden, das ab 1993 von ihm geleitet und «Lassalle-Haus» getauft wurde. 1995 zog ich nach Edlibach. Als Mitglied der Leitung lernte ich während sechs Jahren das achtsame Führungshandwerk. Als Niklaus Brantschen 1999 seinen Rückzug aus der Leitung ankündigte, bereitete ich mich noch während zwei Jahren mit Kursen und Coaching auf die Nachfolge in der Direktion vor. Die Leitung des Zentrums zusammen mit Christian Rutishauser und Irene Leupi von 2001 bis 2007 hat mir viel Freude bereitet. Wir erledigten die vielen Aufgaben pragmatisch und effizient. Inhaltlich führte ich das Konzept von

Niklaus Brantschen weiter mit dem Schwerpunkt auf verschiedenen spirituellen Wegen und dem Dialog der Religionen. Mir war es sehr wichtig, dass Kurse dazu kamen, die der Umsetzung der Spiritualität in Partnerschaft und Beruf dienen. Bezüglich der Hotellerie legte ich den Akzent auf stilvolle Einfachheit. Dass sich Christian Rutishauser mit seiner Passion für Architektur um die vielen Bauprojekte kümmerte, hat mich enorm entlastet. Dass der Kanton Zug im Dezember 2003 entschied, dem Lassalle-Haus die alljährliche Unterstützung von 75'000 Franken zu streichen, weil ich einen papierlosen Flüchtling unerlaubt beherbergte, hat in den Augen einiger dem Ruf des Hauses geschadet. Andere aber fanden sich in der Überzeugung bestätigt, dass sich ein religiöses Zentrum für Menschen am Rande der Gesellschaft einzusetzen hat.

Im Sommer 2007 gab ich meinen Austritt aus dem Jesuitenorden bekannt. Damit war der Abschied von Bad Schönbrunn absehbar. Er fällt mir jetzt schwer, auch wenn ich mich auf die neue berufliche Herausforderung im Aufbau von Kursen für Querschnittgelähmte in Nottwil freue. In den letzten 13 Jahren erteilte ich viele Kurse, in denen ich mindestens so viel lernen durfte wie die Kursgäste. Ich freue mich sehr, dass ich weiterhin als Kursleiter in Bad Schönbrunn wirken werde.

Am Ende bleibt mir, zu danken: allen, die das Lassalle-Haus durch ihre Mitarbeit, durch Leiten und Besuchen von Kursen, in der Vereinsarbeit, mit Geld oder im Gebet unterstützt haben und weiterhin unterstützen werden. Christian Rutishauser danke ich, dass er in meine Fussstapfen tritt. Ich wünsche ihm und seinem Team weiterhin die bewährte geistige Weite im Kursprogramm sowie die grosszügige und achtsame Gastfreundschaft. LN

Lukas Niederberger, Schweizer Paraplegiker-Stiftung, Postfach, CH – 6207 Nottwil; lukas.niederberger@paranet.ch

«Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess»
«Christliche Spiritualität – Geschichte, Quellen und heutige Praxis»

Zwei neue Lehrgänge

Die Sehnsucht nach lebendiger Spiritualität und der Wunsch, aus einer persönlichen geistlichen Quelle trinken zu können, haben trotz gegenläufigen gesellschaftlichen Entwicklungen zu einer breiten religiösen Aufbruchsbewegung geführt. Die Säkularisierung mit ihrem Zurückdrängen der christlichen Kirchen und der traditionellen Religionsformen ist von einer neuen Rückkehr des Religiösen abgelöst worden. Spirituelle Bewegungen und Erneuerung, leider aber auch Fundamentalismus, sind Formen, worin sich das Religiöse wieder identitätsstiftend und sozialrelevant zeigt.

Durch die globale Entwicklung begegnen sich auch immer mehr Menschen verschiedener Kulturen und Religionen. Ihr friedliches und gerechtes Zusammenleben setzt Dialogbereitschaft voraus und fordert ein interreligiöses Lernen. Im religiös pluralen Alltag sind das eigene Weltbild und die eigene Identität nicht mehr situationsgerecht lebbar, ohne den Blick auf die Weltreligionen.

Angesichts dieser Ausgangslage sind die Kenntnis der spirituellen Quellen sowie interkulturelle und interreligiöse Dialogkompetenz mehr als nur modische Schlagworte. Einerseits braucht es ein ad fontes, ein «zu den Quellen», um die nährenden Texte und die eigene Geschichte wieder zu erschliessen. Andererseits braucht es Freude an der Begegnung und am Lernen von den anderen Religionen, geistige Offenheit und Neugier. Daher bietet das Lassalle-Haus ab Frühjahr 2009 zwei Lehrgänge mit unterschiedlichen Schwerpunkten an: Zusammen mit der Universität Salzburg und dem RomeroHaus in Luzern wird der dreijährige Lehrgang «Spirituelle Theologie im interreligiösen Prozess» durchgeführt werden. Damit wird ein

qualifiziertes Angebot des Lassalle-Hauses fortgesetzt und noch ausgebaut, ist der Lehrgang doch, falls erwünscht, auch als Masterausbildung anzurechnen. Neu dazu kommt eine zweijährige Ausbildung «Christliche Spiritualität – Geschichte, Quellen und heutige Praxis», die in Kooperation mit der theologischen Fakultät in Fribourg und Bern durchgeführt wird, womit ein deutlich ökumenischer Akzent gesetzt ist.

In den vergangenen Wochen wurde für beide Lehrgänge eine grosse Anzahl kompetenter Referenten und Referentinnen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum gesucht und gefunden. Der eine oder andere ihrer Vorträge wird sicher auch für all jene offen sein, die nicht die Lehrgänge besuchen können. Wir freuen uns auf jeden Fall sehr und sind stolz darauf, mit diesen beiden Angeboten auf ein stets wachsendes Bedürfnis unserer Tage im religiösen Bereich antworten zu können.

Die detaillierten Ausschreibungen werden auf Anfrage vom Lassalle-Haus gerne per Post zugesandt und sind auch auf unserer Website abrufbar. ChR



Philippinen: befremdend, bezaubernd !



In einer Kooperation zwischen dem Lassalle-Haus und der Jesuitenmission Zürich führte Toni Kurmann SJ im Februar eine Reisegruppe auf die Philippinen. Die ersten Eindrücke waren geprägt von Manila mit dem chaotischem Verkehr und der erdrückenden Armut einer ostasiatischen Megametropole. Niemand weiss,

ob dort 15 oder 20 Millionen Menschen leben. In den Begegnungen mit den indigenen Stammesreligionen bestaunen wir die Ästhetik der weltberühmten Reisterrassen von Banawe und waren gleichzeitig verwirrt durch die Berichte von rituellen Schlachtungen. Diese gehören wesentlich zur vorherrschenden Ahnenverehrung der Bergbevölkerung. Wir mussten den Zwiespalt aus-

halten zwischen ihren Ritualen und unserer Tierliebe. An zwei zentralen Orten berührte uns die tiefe Frömmigkeit des Volkes. In der Kirche von Quiapo in Manila wird der «Black Nazareno», die Statue des Kreuztragenden Jesus, täglich von vielen hundert Menschen besucht. In Cebu verehren die Massen *Santo Niño*. Die glühende

Frömmigkeit provoziert unsere aufgeklärte Welt-sicht und lässt gleichzeitig erahnen, dass hier etwas Mythisches erlebbar wird, das den Menschen hilft, ihr Leben und ihr Schicksal zu verstehen.

Die Begegnungen mit Strassenkindern, Menschen im Slum und mit Stammesvölkern in den Bergen waren eine grosse Herausforderung an die Offenheit unserer Reisegruppe. Doch im Rückblick sind wir uns einig: Die touristischen Schönheiten allein wären nie in der Lage gewesen, uns einen Zugang zu den alltäglichen religiösen und sozialen Dimensionen dieses faszinierenden Landes zu geben! Vieles wird befremdlich bleiben, doch in den konkreten Begegnungen haben uns die Menschen immer wieder verzaubert.

Unser besonderer Dank gilt unseren Partnern vor Ort: Bembet Madrid, die Konsulentin des Fastenopfers, begleitete unsere Reise mit scharfem Verstand und weitem Herzen, die Missionare der Bethlehemmission Immensee gaben in Bontoc einen eindrucksvollen Einblick in ihre Arbeit.

Kursleiter schreiben



Anna Gamma
Ruhig im Sturm
Zen-Weisheiten für Menschen, die Verantwortung tragen
Kösel-Verlag, 2008

Buchvernissage: So, 20. April, 17.00 im Lassalle-Haus

Christian Rutishauser **Christsein im Angesicht des Judentums**

Ignatianische Impulse
Echter-Verlag, 2008



Das gleichnamige Seminar zum Buch findet am 17.–18. Mai im Lassalle-Haus statt.



Bernhard Waldmüller
Gemeinsam entscheiden
Ignatianische Impulse
Echter-Verlag, 2008

Seminar mit B. Waldmüller:
- Spiritualität boomt—die Exerzitionen auch, 11.–13. September
- Spirituelle Leitungskultur 7.–8. November

Alle Bücher sind im Lassalle-Haus erhältlich !

Events

Eugen Drewermann im Casino Zug

Seit Jahrzehnten beschäftigt sich Eugen Drewermann mit dem Grenzgebiet zwischen Bibelwissenschaft, Psychoanalyse und Theologie. Wir freuen uns, Ihnen die Begegnung mit ihm in einem Vortrag zu ermöglichen:

Heil und Heilung im Neuen Testament
Montag, 28. April, 20.00 Uhr, im Casino Zug
Kartenvorverkauf: www.casino-zug.ch

Etty Hillesum – Eros, Gott und Auschwitz

Im Rahmen des Seminars «Einführung ins Christentum» vom 17.–18. Mai, laden wir Sie herzlich ein zum öffentlichen Schauspiel:

Samstag, 17. Mai, 20.00 Uhr, im Lassalle-Haus

Info-Tage zu den spirituellen Wegen

Zen, Exerzitionen, Kontemplation werden im Lassalle-Haus unter einem Dach gelehrt. Die Informationstage dazu finden grossen Anklang. Daher bieten wir zwei zusätzliche Tage an. Sie können in die unterschiedlichen geistlichen Wege hineinschnuppern, um zu sehen, welcher der Ihre werden könnte.

Daten: 14. Juni und/oder 4. Oktober 2008
jeweils Samstag, 10.00–16.00 Uhr

Leitung: P. Christian Rutishauser SJ, Manda Litscher

Dank den Spendern !

Erneuerung der Tatamis im Zendo

Nach sieben Jahren sind die Tatamis im Zendo verbraucht. Hunderte von Personen sassen und meditierten tausende von Stunden auf ihnen. Nun soll in diesem Frühjahr das Zendo frisch gestrichen, gründlich gereinigt und mit neuen Tatamis ausgestattet werden. Ihre Anschaffung kostet ca. 15'000.– Fr. Wir sind sehr dankbar, wenn Sie bei der Neuanschaffung mithelfen und eine «Patenschaft» für ein Tatami übernehmen: Tatami je nach Grösse: Fr. 300.–, 200.–, 150.–, 100.– Auch andere Beiträge sind herzlich willkommen. Die alten Tatamis werden zu günstigen Preisen verkauft. Wenn Sie an einer Reismatte interessiert sind, melden Sie sich beim Lassalle-Haus.

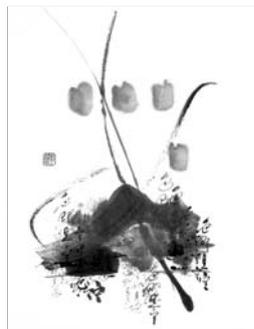
Schönbrunner Buche !

Im Februar wurde die alte Buche im Park gefällt. Ein Pilz hatte den 120 Jahre alten Baum unheilbar befallen. Beim Fällen zersplitterte der Baum in tausend Stücke. Seltsam kahl gibt das Plateau nun den Blick in den Himmel frei. Zu Ostern soll ein neuer, junger Baum gepflanzt werden. Die Veränderung auf dem Hügel hat auch finanzielle Konsequenzen: Das Fällen, die Bodenbearbeitung und der neue Baum kosten etwa 18'000.– Fr.

Kinder Ferien ermöglichen

Auch dieses Jahr im Sommer bietet das Lassalle-Haus während zwei Wochen Gratis-Ferien für Familien mit kleinem Budget an. Da sich die Kosten auf rund Fr. 35'000.– belaufen, sind wir für jede Spende sehr dankbar !

Zen und interreligiöser Dialog



Zen-Kôan / Kalligrafie von Sanae Sakamoto

Zen ist eine Meditationsform und das Christentum ist eine Religion. Viele Menschen praktizieren im Lassalle-Haus Zen, die nicht an einem interreligiösen Dialog interessiert sind. Die Einen wenden sich dem Zen zu, um sich geistig auszurichten und zu erneuern. Andere beschreiten darin einen bewusst spirituellen Weg. Viele Menschen sehen im Zen auch einen geistlichen Vollzug des Buddhismus. Die Motivationen sind sehr unterschiedlich, das ist legitim.

Oft wird auch die Frage gestellt, wie Zen-Meditation und Christsein zusammen passen. Pater Niklaus Brantschen hat in seinem lesenswerten Buch «Auf dem Weg des Zen. Als Christ Buddhist» seinen persönlichen Weg dargestellt. Im Rahmen des interreligiösen Gesprächs bin ich dieser Frage nachgegangen. Im Artikel «Zen und

Christentum» vom Januar 2008 in «Geist und Leben», lokalisierte ich die Zen-Meditation im Kontext der kirchlichen Entwicklung und habe mich für Zen von Christen stark gemacht. In einem Beitrag «Mystik, Meditation und Kontemplation als Quellgrund aller Religionen?» skizzierte ich die Stellung der Meditation in der Erneuerung der Religion. Die Beiträge finden Sie auf der Website des Lassalle-Hauses. **ChR**

Stiftung Weltethos



Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel, Vizepräsident der Stiftung Weltethos, stellte im Januar im Lassalle-Haus sein neuestes Buch «Juden – Christen – Muslime.

Herkunft und Zukunft» vor. In einem Referat schilderte er seinen persönlichen Weg, wie er als Theologe und Literaturwissenschaftler immer mehr in den abrahamitischen Dialog hineingewachsen ist. Sein Buch, das sich den grossen biblischen und koranischen Gestalten und ihrer Bedeutung für die heutige Gesellschaft widmet, konnte er als Summe einer mehr als zehnjährigen Arbeit vorstellen. Nach dem Referat folgten gemeinsame Lektüre und Diskussionen über die Darstellung von Jesu Geburt im Koran. Später zeigte er auf, wie der Rückgriff auf Abraham für Christen und Muslime eine je unterschiedliche Anknüpfung an das Judentum ergeben haben. Diese abrahamitische Denkfigur soll auch in Zukunft den trilateralen Dialog fördern. Ein Beispiel dafür ergab das Podium zum Schluss der Tagung, als die Muslimin Rifa'at Lenzin-Keller, der Theologe Dr. Christoph Gellner und Rabbiner Tovia Ben-Chorin mit Prof. Kuschel ins Gespräch kamen.



Prof. Dr. Hans Küng, Initiator und Präsident der Stiftung Weltethos, feierte am 19. März 08 seinen achzigsten Geburtstag:
Herzliche Gratulation !

«Forum Weltethos Fribourg» 25.–26. April 08, Universität Fribourg

Prof. Hans Küng und Prof. Karl-Josef Kuschel sind am «Forum Weltethos Fribourg» zu hören. Zugleich wird mit dem zweitägigen Seminar «Dialog der Kulturen» eine Ausstellung eröffnet, die vom 25. April bis zum 8. Mai dauert. Bei der Finissage spricht Prof. Alois Riklin von der Universität St. Gallen über «Die Ringparabel und das Projekt Weltethos».

Infos: www.forum-weltethos.ch

Keine Wartezeiten mehr !

Ab sofort können Sie die Einzelprogramme zu sämtlichen Kursen im Lassalle-Haus auf unserer Website herunterladen unter:

www.lassalle-haus.org/Kurse/Einzelprogramme

Impressum

Erscheint im April und Oktober

Herausgeber:

Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

CH-6313 Edlibach/Zug

Telefon 041 757 14 14

info@lassalle-haus.org - www.lassalle-haus.org

Verantwortlich: P. Christian Rutishauser SJ

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

© Lassalle-Haus Bad Schönbrunn

Leitung Lassalle-Haus:

Christian Rutishauser (ChR)

Gerhard Ruff (GR)

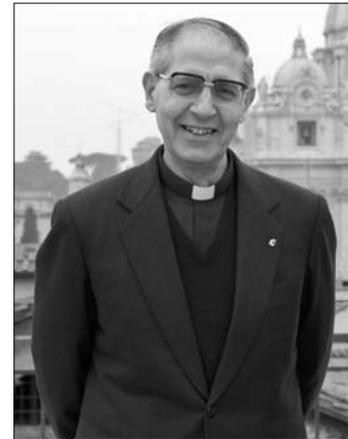
Irene Leupi (IL)

Layout: Claudia Staub

Druck: Multicolor Print AG, Baar

Logo Lassalle-Haus: Irma Bamert, Zürich

Neue Gesichter



Spirituelle Impulse unserer Kursleiterinnen und Kursleiter

Zen – ein Weg im Alltag



Am Ende von Zen-Kursen werde ich oft gefragt, wie es im Alltag mit der Übung weitergehen kann. Oft resultiert die Frage aus der schmerzhaften Erfahrung früherer Meditationskurse, dass der angenehme

Zustand der Ruhe schnell wieder verloren geht.

«Der Alltag ist der Weg.» - Das zu verwirklichen ist die höchste Form der Verwirklichung im Zen. Darin liegt eine Berührung mit dem ignatianischen Ideal, Gott zu suchen und zu finden in allen Dingen. Nur: wie geht das?

Jeder Tag hat 86'400 Sekunden. Jede davon ist eine Gelegenheit zur Übung von Achtsamkeit. Achtsamkeit ist eine sehr einfache Übung und doch so schwierig. Schwierig ist sie deshalb, weil sie bedeutet, das eigene Ich loszulassen, zu relativieren, die Welt und sich selbst von aussen zu betrachten, Distanz zu nehmen von den inneren Antrieben, die gerade das Denken bestimmen. Das geschieht im passiven Sehen, Hören, Spüren der Welt und der eigenen Befindlichkeit. Achtsamkeit bedeutet, sich selbst zurückzunehmen.

Eine grosse Gefahr besteht im Vorsatz, alle oder doch wenigstens die meisten der 86'400 Sekunden eines Tages die Achtsamkeit zu wahren. Die Übung beginnt immer mit der jetzt gegenwärtigen Sekunde, mit dem jetzigen Atemzug. Es kann sehr helfen, Situationen zu finden, die diese Übung besonders begünstigen: Das Warten vor der roten Ampel oder in der Schlange beim Einkaufen im Supermarkt, der Gang vom Büro über den Flur in ein anderes Zimmer. Besonders privilegiert sind natürlich Zeiten der Erholung in der Natur. Ein paar Sekunden, ein paar Atemzüge Achtsamkeit jeden Tag verändern den Tag. Manchmal wird man am Abend feststellen, wieder einmal 86'399 Sekunden der Übung versäumt zu haben. Es ist sinnlos, überflüssig und selbstzentriert, dieses Versäumnis zu beklagen. Weit besser ist es, die letzte Sekunde noch zur Übung zu machen.

Die wichtigste Übung ist das Leben selbst. Es ist ein Teil unserer westlichen Kultur, dass wir unser Leben im Sinn der Selbstverwirklichung deuten: Wie weit habe ich meine Ideale verwirklicht, mein Glück gefunden, meinen Beitrag in dieser Welt geleistet? Auch der spirituelle Weg unterliegt leicht dieser Perspektive. Darin liegt ein grundlegender Widerspruch. Es geht in den Worten von Zen nicht um die Verwirklichung des Selbst, sondern des Nicht-Selbst. Dem entsprechen die Worte Jesu: «Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.» (Mat 16,25) Und Paulus beschreibt das Leben der Erlösung: «Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.» (Gal 2,20).

Das Nicht-Selbst zu verwirklichen, Platz zu schaffen, dass Christus die Stelle des Selbst einnimmt, kann niemals die Leistung des Ich oder des Selbst sein. Das ist das Dilemma jeder Übung der Meditation, dass es grosse, übergrosse Anstrengung braucht, und dass doch nichts erreicht und geleistet werden kann.

Umso wichtiger ist es, dass das Leben mit all den Situationen selbst zur Übung wird, an denen das Ich zerbricht, grosse oder kleine Tode stirbt, Situationen der Demütigung und des Scheiterns, des Zerbrechens. Diese Situationen können zerstörerisch sein. Sie sind gefährlich für die Entwicklung der Persönlichkeit, aber sie sind auch eine grosse Chance, die einzige Chance, erlöst zu werden, wenn sie in der richtigen Perspektive und Offenheit gelebt und akzeptiert werden. Erlösung ist niemals Selbstverwirklichung, und Selbstverwirklichung ist niemals Erlösung. Erlösung ist niemals die Erfüllung von Träumen, von bestimmten grossen Erfahrungen oder davon, was man aus sich machen, in welche Richtung man sich entwickeln will. Erlösung bedeutet immer ein Durchbrechen aller dieser Fantasien des Ego. Sie ist immer Geschenk und Gnade. Das gilt in der Meditation, und das gilt im Leben, und in dieser Umkehr weg vom Selbst kann das Ziel der Meditation das ganze Leben durchdringen.

P. Dr. Stefan Bauberger SJ

Zen-Sesshin mit P. Stefan Bauberger SJ

Datum: 19.-23. Sept. / Fr 18.30-Di 13.00

Die Jesuiten haben im Januar 2008 einen neuen Generaloberen gewählt: Pater Adolfo Nicolas SJ. Die begeisterte Reaktion eines indischen Provinzials vermittelt einen ersten Eindruck: «Nicolas ist ein Mann meines Herzens, ein Johannes XXIII. für die Gesellschaft Jesu. Er ist 71 Jahre jung in Herz und Geist.»

Als gebürtiger Spanier war Nicolas in Ostasien tätig als Theologieprofessor, Provinzial, Streetworker und Moderator der dortigen Assistenz. Christian Rutishauser SJ begrüsst die Wahl: «Es freut mich besonders, dass der neue General für die Botschaft des Ostens einsteht, die wir auch hier im Hause mit dem Zen-Buddhismus weitertragen.» Als Mann des Dialogs zeigt sich Nicolas überzeugt: «Asien hat der Kirche viel zu geben, der ganzen Kirche.» Dennoch möchte er auch das Herzstück seiner eigenen Spiritualität, die Exerzitien, den Menschen in Asien zugänglich machen: «Die Frage ist, wie wir ins Herz der Erfahrung vorstossen. Was geschieht mit einem Menschen, der geistliche Übungen durchläuft, die eine Person wirklich von innen heraus verändern können?» Dass er selbst aus dieser inneren Prägung heraus lebt, kann man dem neuen Leiter der Jesuiten anmerken, dass sie Frucht bringe für die ganze Gesellschaft Jesu und darüber hinaus, mag man ihm wünschen.

Die Jesuiten am Puls der Zeit

Tagung zum Engagement der Jesuiten in Kirche und Gesellschaft

Datum: 11. - 13. April im Lassalle-Haus



Ein neues Gesicht auch im Lassalle-Haus

Andrea Zwicknagl war vor Jahren Langzeitgast im Lassalle-Haus und ist nun als Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit zurückgekehrt. Die gelernte Chemikerin aus

Cham in Bayern arbeitete früher in Hamburg in einer PR-Agentur und kennt die Welt der Medien sehr gut. Da sie auch mit den Inhalten des Kursprogramms vertraut ist, nahm sie gleich kompetent und mit viel Kreativität und Initiative die Arbeit im Lassalle-Haus auf.

Tel. direkt 041 757 14 39; presse@lassalle-haus.org